

Was geschieht wenn wir sterben?

ICHTHYS CONSULTING

Christliche Unternehmensberatung



Internet: www.ichthys-consulting.de
Christliche Unternehmensberatung

ICHTHYS CONSULTING Uwe Melzer, Kandelweg 8, D-78628 Rottweil
Telefon: 0741/57066 + 9422663, Fax: 0741/57067
E-Mail: info@ichthys-consulting.de

Was geschieht wenn wir sterben?

Die vorliegende Broschüre will all jenen eine Hilfe sein, die schlussendlich feststellen, daß es ein Leben nach dem Tode gibt. Sie will Fragen stellen und Antworten geben, will biblisch begründet den Weg zu ewigem Leben aufzeigen.

Der Autor Erich Theis wurde durch seine evangelistischen Tätigkeiten in verschiedenen Ländern bekannt. In seiner Verkündigung betont er die rettende Kraft des Evangeliums und ruft zu konkreten Erfahrungen mit Gott auf.

Inhalt

	Seite
1. Wir können nichts verbergen	3
2. Blick hinter den Vorhang	3
3. Nur leere Drohungen?	5
4. Worauf kommt es an?	6
5. Warten auf den Tag des Gerichts	7
6. Was stimmt hier nicht?	8
7. Der entscheidende Schritt	9

1. Wir können nichts verbergen

Unser irdisches Leben gleicht einem Koffer. Im Laufe der Zeit packen wir immer mehr hinein. Wir fahren mit ihm in den Urlaub und nehmen ihn mit auf die Geschäftsreise. Täglich werden neue Dinge in ihm verstaut. Viele von uns sind sich gar nicht bewusst, was sich alles in ihm angesammelt hat.

Aber eines Tages hat unsere Reise ein Ende, und dann kommt der Augenblick, wo dieser Koffer vor den Augen Gottes geöffnet wird. Der Körper zerfällt, und es tritt zutage, wer wir wirklich sind. All das, was wir im Laufe unseres Lebens an Gedanken, Worten und Taten von uns gegeben, und all das, was wir in uns aufgenommen haben, liegt nun offen da vor Gott. Niemand von uns ist in der Lage, diesen Koffer vorher zu entrümpeln. Niemand kann die vielen Dinge herausnehmen, die ihn verraten und belasten könnten, wenn er vor Gott Rechenschaft ablegen muss.

In den letzten Jahren wurden viele Entführungen und Terroranschläge verübt. Darum werden Flugpassagiere peinlich genau durchsucht. Mit modernsten technischen Hilfsmitteln durchleuchtet man sie und ihr Gepäck, um eventuell versteckte Bomben und Waffen zu entdecken.

Wer heute ein Flugzeug entführen will, muss schon einen ziemlich raffinierten Trick anwenden, um mit solchen Dingen an Bord zu gelangen. Gelegentlich hat einer damit auch Erfolg. Wenn wir aber eines Tages vor Gott zu erscheinen haben, helfen keine Tricks. Vor ihm können wir nichts verbergen.

Die Geschichte kennt viele Männer, die geflucht und Gott gelästert haben. Und in der letzten Stunde ihres Lebens wurden sie sich plötzlich ihrer unendlich grossen Schuld bewusst. Nun blieben ihnen nur noch qualvolle Angstschreie: "Ich bin verloren! Ich bin verloren!" Es ist bekannt, dass manche berühmte Philosophen vor ihrem Ende dem Wahnsinn verfielen. Stalin, ein Mann, der zeit seines Lebens die Faust gegen Gott erhoben hatte, warf sich vor Tischen und Stühlen auf die Knie und schrie um Vergebung.

Für jeden von uns schlägt einmal die Stunde der Wahrheit. Viele werden plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen. Von einer Sekunde zur andern ist ihrer irdischen Existenz ein Ende gesetzt. Und dann, wenn der Mensch sein Leben gelebt hat und nichts mehr zu ändern vermag, ist diese Stunde der Wahrheit da.

2. Blick hinter den Vorhang

Dieser Schlusspunkt des Lebens auf Erden kommt für jeden von uns. Was geschieht dann? Jesus beantwortet diese Frage mit einer Geschichte. Hierbei handelt es sich nicht um ein Gleichnis, vielmehr liegt ihr eine wahre Begebenheit zugrunde. Es ist von bestimmten Personen die Rede, und es werden Namen genannt. Jesus spricht von einem sehr reichen Manne. Dieser erfreute sich grossen Wohlstandes und besaß keine Ursache zum Klagen. Es ist anzunehmen, dass dieser Mann auch eine religiöse Seite hatte, macht sich doch jeder Mensch irgendeine Art von Religion zurecht, der Atheist nicht ausgenommen, dient ihm doch sein Atheismus als Religion.

Der Mann, von dem Jesus uns erzählt, hatte sich - wie nicht wenige unter uns - einen Glauben zurechtgezimmert, der ihm, wie er meinte, gute Dienste leistete. Das war besonders dann der Fall, wenn sein Gewissen ihn plagte, wenn es ihn mahnte, sein ganzes Leben unter die Herrschaft Gottes zu stellen. Sein selbstgemachter Glaube ließ ihn sich auf seine guten Werke berufen. "Und im übrigen - was habe ich mir denn schon zuschulden kommen lassen?" Zu diesem Schluss kam sein Glaube, und damit waren seine Gewissensbisse übertönt. Es beruhigte ihn sehr, wenn er sich selbst zuredete: "Der liebe Gott wird schon mit mir zufrieden sein!" Und es ist anzunehmen, dass er seiner Überlegung noch hinzufügte: "Der liebe Gott hätte mich bestimmt nicht mit so vielen Gütern gesegnet, wenn ich ein schlechter Mensch wäre." Dass es ihm so gut ging, musste doch ein Zeichen dafür sein, dass Gott mit seinem Leben einverstanden war!

Die Jahre vergingen, und auch dieses Menschenleben kam an seinen Punkt, der eigentlich ein Doppelpunkt ist. Das Ende war da, der Tod.

Ein feierliches Begräbnis wurde inszeniert. Die Bibel sagt: "Er wurde zu Grabe getragen." So versammelten sie sich alle an seinem Grabe und natürlich und vor allem auch die Vertreter des öffentlichen Lebens, als da waren: der Vorsitzende des Gesangvereins, Leute von der Partei, vom Kirchenvorstand, vom Kaninchenzüchterverein, vom Reitklub und andere mehr. Keiner steht zurück - sie singen, halten Ansprachen und versichern selbstverständlich immer wieder, was für einen guten Menschen man hier zu Grabe trage: "Er war ein edler Mensch, ein guter Gatte und Familienvater. Viel zu früh ist er von uns gegangen." Es fließen Tränen, aber man tröstet sich: "Er ist jetzt in Gottes Händen und hat es gut, besser als wir. Er ist nun in Abrahams Schoss." Solche und ähnliche Floskeln gibt es unzählige, und wir kennen sie alle. Lassen wir es damit also genügen und wenden uns der anderen Hauptperson jener Geschichte zu.

Sein Name ist Lazarus. Er ist arm, es geht ihm schlecht. Bereits vor dem Reichen kommt er an den "Doppelpunkt" seines Lebens. Wenn der Reiche früher an Lazarus vorbeiging, dachte er jedes Mal im Stillen: "Irgend etwas muss dieser Mann verbochen haben, dass Gott ihn so straft. Ich will mir ja kein Urteil erlauben, doch offensichtlich scheint Gott mit diesem Manne unzufrieden zu sein, sonst ginge es ihm bestimmt nicht so schlecht. Jeder bekommt eben, was er verdient!"

Lazarus ist tot. In seinem Leben ist der Vorhang gefallen. Allerdings findet keine feierliche Beerdigung für ihn statt. Es wird kein Aufheben gemacht. Alles vollzieht sich kurz und nüchtern. Man sagt sich: "Es ist ja gut, dass er endlich ausgelitten hat. Möge Gott sich seiner erbarmen. Er hat ja nicht viel von sich reden gemacht, und für das Wohl der Menschheit hat er auch nichts beigetragen. Irgendein armer Durchschnittsbürger am Rande der Gesellschaft - mehr war er eben nicht."

Nun sind sie also beide tot, der arme Lazarus und der reiche Mann. Vor beider Leben hat sich der Vorhang des Todes gesenkt. Da aber kommt Jesus und zieht diesen Vorhang ein wenig zur Seite. Was geschieht nun mit den beiden?

Beginnen wir mit dem reichen Manne. Von ihm heißt es: "Er ist im Totenreich." Das ist der Ort, wohin die Seele und der Geist des Menschen, wenn er stirbt, hinkommt, und der ganze Inhalt seines besagten Koffers mit ihm. Dabei handelt es sich nicht etwa um einen riesengroßen Saal, angefüllt mit unzähligen Bahren. Der Aufenthalt der Verstorbenen

gliedert sich nach der biblischen Beschreibung in zwei Abteilungen. Auf der einen Seite ist Feuer und herrscht Entsetzen und Qual, die andere Seite ist von strahlender Herrlichkeit und wärmer Geborgenheit geprägt. Zwischen beiden Abteilungen klafft eine tiefe und breite Kluft.

Jesus berichtet uns noch mehr über die Verstorbenen. Die Menschen dort schlafen nicht etwa, sondern befinden sich bei vollem Bewusstsein. Sie alle wissen, wer sie sind, woher sie kommen, wie sie heißen. Sie können sich an alles genau erinnern, an die vielen Erdenstationen, die sie durchlaufen haben.

Was geschieht nun mit dem reichen Manne? Zunächst einmal ist er - wie Lazarus - im Jenseits, und doch sind beide weit voneinander getrennt. Der Reiche, so erfahren wir, befindet sich nämlich in jenem Teil, wo Qual und Pein herrschen. Er schlägt die Augen auf und spürt die Flammen, er erleidet Qual und Pein.

Vielleicht kann er es zuerst überhaupt nicht fassen. "Wo bin ich nur gelandet? Das kann doch nur ein Versehen sein - ganz bestimmt träume ich nur!" Doch dann merkt er, dass dies kein Traum ist, sondern bittere Wirklichkeit.

Jetzt erinnert er sich wieder an sein Leben, das er auf Erden geführt hat, und sieht alles mit ganz anderen Augen. Nun wird ihm voll bewusst, wo er sich befindet. Von Angst und Entsetzen gepackt, schaut er um sich. Und da sieht er, ganz weit entfernt, den andern Teil des Totenreichs. Er nimmt einen hellen Glanz wahr und bemerkt Menschen, die sich miteinander unterhalten und offensichtlich glücklich sind, sich freuen und jubeln. Er entdeckt Lazarus. Ist er es tatsächlich? Das kann doch nicht möglich sein! Aber es stimmt. Jener arme Lazarus befindet sich wirklich inmitten dieser glücklichen Menschen, umgeben von Licht und Wärme, Frieden und Freude. Und wo ist er, der reiche Mann?

Hier bei ihm ist alles verzerrt, qualvoll und entsetzlich. Er beginnt zu schreien. Wieder muss er zu Lazarus hinüberschauen. Er sieht ihn mit Abraham zusammen, diesem grossen Glaubensmenschen. Der reiche Mann erinnert sich: Abraham war einer, der sein ganzes Leben Gott unterstellt und sein Vertrauen völlig auf ihn gesetzt hatte. Für ihn war der Wille Gottes ausschlaggebend gewesen. Und bei diesem Abraham hielt sich jetzt Lazarus auf! In seiner Angst beginnt der Reiche zu rufen: "Vater Abraham! Vater Abraham!" Seine Stimme scheint dort drüben gehört zu werden. "Vater Abraham, erbarme dich über mich!"

3. Nur leere Drohungen?

Gibt es im Totenreich überhaupt noch so etwas wie Erbarmen? Wird es dann nicht zu spät dafür sein? Ist dann nicht einfach alles zu Ende - jeder Kampf und jeder Schmerz, "Ruhe in Frieden", wie es am Grabesrand immer so schön heißt? "Vater Abraham, Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus zu mir, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle. Ich leide Pein in dieser Flamme!"

Wenn Jesus davon sprach, dass es eine Hölle und ein ewiges Feuer, Pein und Qual gibt, dann hat er nicht ein Märchen erzählt. Dies war vielmehr das Traurigste und Schrecklichste, was er den Menschen sagen musste. Und er musste es ihnen sagen, weil

es einfach der Wirklichkeit entspricht. Aber befindet sich denn der reiche Mann schon in der Hölle? Darauf werden wir noch zu sprechen kommen.

Er leidet jetzt also Pein in diesem Feuer, und er sucht Linderung. Hier wird noch etwas deutlich: Der reiche Mann ist es gewohnt, bedient zu werden. Er meint, diese für ihn so selbstverständliche irdische Lebensweise gelte auch im Totenreich. Aber er wird bitter enttäuscht. Im Totenreich gibt es keine Knechte und Mägde mehr, die ihrem Herrn jeden Wunsch von den Lippen ablesen. Jedenfalls gilt das für jenen Ort, an dem der Reiche nun so unendlich grosse Qualen erleidet. Drüben, auf der lichten Seite, sieht es anders aus. Dort wird man tatsächlich bedient. Abraham, so erfahren wir, tröstete Lazarus. Hier jedoch, in dieser Pein und Qual, im finsternen Teil des Totenreiches, ist jeder auf sich selbst gestellt. Hier gibt es keinen Dienst am andern. Jeder ächzt, stöhnt und verflucht sich selbst. Jeder bereitet sich selbst und anderen unerträgliche Schmerzen.

Wir Menschen haben während unseres Lebens hier auf Erden die Möglichkeit, uns für Christus zu entscheiden. Diese Entscheidung vermag uns niemand abzunehmen, auch nicht die, welche uns am nächsten stehen. Ich ganz allein bin dafür verantwortlich, wohin ich nach meinem Tode gelange: in die Herrlichkeit oder in das von Pein erfüllte Totenreich.

4. Worauf kommt es an?

Wie lautet denn nun die Antwort, die Abraham dem verzweifelten reichen Manne gibt? Er sagt zu ihm: "Gedenke, dass du in deinem Leben dein Gutes empfangen hast und Lazarus gleichermaßen das Böse. Jetzt dagegen wird er hier getröstet, du aber leidest Pein."

Jetzt wird es interessant! So mancher wird nun sagen: "Ich habe es ja immer gewusst - die Reichen kommen in die Hölle und die Armen in den Himmel." Wenn das stimmen würde, dann hätten unter anderem auch jene recht, die behaupten: "Das Evangelium ist Opium für das Volk. Damit sollen ja nur die Dummen auf das Jenseits getröstet werden. Die Klügeren werden schon merken, dass letztlich nichts dahintersteckt."

Aber so einfach kann man sich das nicht machen. Ist es denn der Reichtum, der die Menschen in den brennenden, trostlosen Teil des Totenreiches bringt? Ist es andererseits die Armut, die dem Menschen einen Platz in der Herrlichkeit reserviert? Auf keinen Fall! Denken wir nur an Abraham. Er war alles andere als arm gewesen. Er zählte zu den reichsten Männern seiner Zeit. Und trotz seines Reichtums befindet er sich nicht im Vorhof der Hölle! Was entscheidet also darüber, wohin wir nach dem Tode gelangen? Es geschah ja nicht aus Versehen, dass Lazarus dort, der reiche Mann aber hier, auf der anderen Seite, steht. Die Ursache für die unterschiedliche Platzzuweisung dieser beiden Menschen ist in ihrer persönlichen Lebensgeschichte zu suchen.

Lazarus hatte während seines Erdendaseins Gott um Vergebung seiner Sünde, um Erbarmen für sein elendes Leben angerufen. Er hatte sich ganz Gott ausgeliefert. So steht es in der Bibel. Lazarus bedeutet zu Deutsch "Gott, hilf!" oder "Erbarme dich über mich!" Die Namen der Bibel besitzen oft einen tieferen Sinn. So können wir also mit Sicherheit annehmen, dass Lazarus während seines Erdenlebens Gott um Erbarmen angefleht hatte. "Natürlich", wird mancher sagen, "schließlich war er ja auch arm und krank." Sicher war er das. Aber sein Rufen um Erbarmen entsprang einem tieferen Grund. Es kam aus dem

Bewusstsein seiner Schuld und seiner Verlorenheit. Lazarus hatte sich also in seinem Erdenleben Gott zugewandt, und hierin liegt der entscheidende Unterschied zwischen ihm und dem Reichen.

Auch der reiche Mann hatte seinen Glauben gehabt. Er kannte seine Bibel recht gut und wusste zum Beispiel, wer Abraham war und welcher ein Glaubensheld und welcher ein Vorbild dieser darstellte. Er musste sich mit diesem grossen Manne Gottes intensiver befassen haben, sonst hätte er ihn hier im Totenreich nicht sogleich wiedererkennen können. Und nun sagt Abraham zu ihm: "Es ist nicht möglich, dass jemand von uns zu euch kommt. Selbst wenn Lazarus wollte, es geht nicht, denn zwischen dir und uns besteht eine unüberbrückbare Kluft. Auch wenn wir wollten, könnten wir nicht einfach zusammenkommen."

Was bedeutet denn nun dieses "Auch wenn wir wollten"? Soll man wirklich glauben, dass jemand aus dem "Vorhof des Himmels" hinüber in den entsetzlichen Raum des Totenreiches, in das "Vorzimmer zur Hölle", möchte? Warum steht so etwas wohl in der Bibel? Ich meine, die Antwort darauf ist gar nicht so schwer. Man braucht sich nur folgende Situation vorzustellen: Der eigene Vater leidet im brennenden Teil des Totenreiches entsetzliche Qualen. Der Sohn aber, der während seines Erdendaseins sein Leben ganz in die Hand Gottes gelegt hat, befindet sich im "Vorhof des Himmels". Welcher Sohn würde da nicht aus Liebe zu seinem armen Vater den sehnlichen Wunsch verspüren, ihm zu helfen und seine Schmerzen zu lindern? Und doch wird er ihm nur zurufen können: "Vater, ich kann nicht!" Zwischen ihnen liegt jene unendlich tiefe Kluft, und es gibt keine Brücke, die sie je wieder zusammenführen könnte.

In dem Moment also, wo wir unseren letzten Atemzug tun, sind die Würfel gefallen. Danach gibt es keine Korrekturmöglichkeit mehr. Ich habe während meines Lebens die Wahl: entweder Gott oder Satan, entweder Himmel oder Hölle.

5. Warten auf den Tag des Gerichts

Doch nun zu der Frage: Ist das denn nun schon die Hölle, wo sich der reiche Mann befindet? Gelangt der Mensch, der sein Leben ohne Gott gelebt hat, nach seinem Tod sofort in die Hölle? Nein; er gelangt zunächst in den Hades, ins Totenreich, in jenen Teil, in welchem Qual, Pein und Feuer herrschen. Wir könnten das mit einer Untersuchungshaft vergleichen. Ein Mensch, der sein Leben ohne Gott geführt hat, befindet sich nach seinem Tode sozusagen in einer solchen "Untersuchungshaft". Anders dagegen die Menschen, die Gott von ihrer Schuld freigesprochen hat und die sich innerlich völlig von ihm verwandeln ließen. Sie gelangen nach ihrem Sterben sofort zum Licht und zur Herrlichkeit. Für sie gibt es kein Gefängnis, sondern nur Freiheit, Liebe, Licht und Herrlichkeit. Hinzu kommt das Bewusstsein, Jesus entgegengehen zu dürfen. Hier werden die Menschen mit grosser Freude empfangen, dort aber, in der anderen Abteilung, wartet der Fluch auf die übrigen.

Für die Menschen also, die ohne Gott gestorben sind, stellt sich die Situation so dar, als befänden sie sich in Untersuchungshaft. Wenn jemand von der Polizei festgenommen und inhaftiert wird, so wartet er auf die Gerichtsverhandlung und auf das Urteil. Er wartet auf den Tag, an dem die Akten auf den Tisch kommen und sich der Ankläger, der Verteidiger und der Richter mit ihm befassen. Er weiss ganz genau: Jetzt gibt es keine Ausflüchte

mehr, nichts ist rückgängig- oder wieder gut zu machen. Es bleibt nur noch das Warten auf das Gericht. Jeder Untersuchungshäftling hofft, dass nicht alles herauskommen wird, dass dem Gericht nicht genügend Beweismaterial zur Verfügung steht. Aber der Mensch, der stirbt, kann sich solche Hoffnungen nicht mehr machen. Denn in dem Augenblick, wo er im qualvollen Jenseits die Augen aufschlägt, weiss er genau, dass alles ans Licht gekommen ist. Ihm ist bewusst, dass Gott weder ein schlechtes Gedächtnis hat, noch dass ihm irgendeine Einzelheit verborgen ist.

Der Mensch selbst ist es, der den Hauptbeweis für seine Schuld liefert. Im Laufe seines Lebens hat sein Geist alles gespeichert, was er je in sich aufgenommen hat. Ein irdischer Richter vermag nicht in unser Inneres zu schauen und kann sich täuschen. Gott aber können wir nicht täuschen. Er sieht jede Einzelheit in meinem Innersten. In 2. Korinther 5 heißt es: "Wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangen, je nachdem er im Leibe gehandelt hat, sei es gut oder böse."

Die verstorbenen Menschen warten also wie Untersuchungshäftlinge auf den Beginn der Gerichtsverhandlung. Aber schon jetzt wissen sie: "Wir sind verdammt." Nur das Strafmass kennen sie noch nicht. Doch dass sie bestraft werden, darüber besteht für sie kein Zweifel. Sie wissen, dass die Hölle auf sie wartet. Sie beginnt nicht unmittelbar nach dem Tod, sondern von dem grossen Gerichtstage an, über den wir im zwanzigsten Kapitel der Offenbarung lesen. Dort sagt die Bibel, dass alle Menschen vor dem Throne Gottes erscheinen müssen. Alle werden sie dort gesammelt, aus dem ganzen Totenreich. Und dann beginnt die Gerichtsverhandlung Gottes. Doch bis es soweit ist, befinden sich alle Menschen, die ohne lebendige Beziehung zu Christus gestorben sind, im qualvollen Teil des Totenreiches und warten mit Schrecken auf das Gericht Gottes. Der Uhrzeiger lässt sich dann nicht mehr zurückdrehen.

6. Was stimmt hier nicht?

Warum nun befindet sich der reiche Mann in dieser "Untersuchungshaft"? Warum erwartet ihn das Verderben, die Verurteilung zur ewigen Verdammnis? Wessen hat er sich schuldig gemacht? Mancher wird jetzt vielleicht sagen: "Die Antwort ist doch ganz einfach - er hat den armen Lazarus vernachlässigt." Daran ist sicher etwas Richtiges. Vergessen wir jedoch nicht, dass Lazarus immer wieder von den Tischresten des Reichen bekam. Ganz so unsozial war dieser also nicht.

Warum also geht dieser Mann in die Verdammnis? Diese Frage muss jeden von uns brennend interessieren. Denn wenn wir auf sie eine Antwort finden, könnte diese uns eine Hilfe sein, dass wir den qualvollen Hades und die Hölle nie zu Gesicht bekommen. Doch nun sind nicht wir Menschen es, die die Antwort auf besagte Frage geben, sondern Jesus tut dies im weiteren Verlaufe der Geschichte. Abraham hatte zu dem reichen Manne gesagt: "Wir können nicht zu euch, und ihr könnt nicht zu uns." Da wurde der Reiche kleinlaut: "Vater, ich bitte dich, dass du Lazarus, wenn er nicht zu mir kann, auf die Erde zurück sendest. Ich habe noch fünf Brüder, und ich weiss, Abraham, dass sie alle den gleichen Weg wie ich gehen. Auch sie werden alle an diesen Ort kommen, wo ich jetzt bin. Ich bitte dich deshalb, schicke doch Lazarus zu ihnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen!"

Ist es nicht erstaunlich, welche Qualitäten der reiche Mann plötzlich aufweist? Er entwickelt Missionseifer, ermöchte, dass anderen geholfen wird. Doch nun ist es zu spät dafür, es selber zu tun. Darum will er einen anderen schicken. "Bitte, sende Lazarus in das Haus meiner Brüder." Er wusste also ganz genau: Wenn Hans, Kurt, Fritz, Peter und Paul sterben, kommen sie auch alle hierher. Woher wusste er das? Kann man denn voraussagen, wohin ein Mensch nach seinem Tode kommt? Bei Menschen, mit denen man sehr eng zusammenlebt, ist das wohl möglich. Ich kann zum Beispiel genau sagen, wo meine Frau und Kinder wären, wenn sie heute sterben würden. Und so weiss mancher, wohin sein Ehepartner einmal gehen wird. Die einen wird bei diesem Gedanken Schrecken, andere dagegen Freude überkommen.

Der reiche Mann wusste also ganz genau, dass seine Brüder alle den gleichen Weg wie er gingen und ebenfalls in diese Qual kommen würden. Und nun die Antwort Abrahams: "Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören." Mose und die Propheten aber waren doch längst tot! So meint es Abraham auch nicht. Er meint die Bibel, das geschriebene Zeugnis des Wortes Gottes. Dieses Zeugnis, so sagt Abraham, reicht aus, um sie zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, dass sie auf dem falschen Weg gehen. Das Wort Gottes reicht, um ihnen zu zeigen, was sie zu tun haben, um nicht in die ewige Pein, sondern in die Herrlichkeit zu kommen.

Wenn wir gegen ein amtliches Gesetz verstoßen, dann können wir uns auch nicht damit herausreden, wir hätten dieses Gesetz noch nie gelesen. Erappt man uns, werden wir bestraft. Vielleicht werden uns mildernde Umstände zugebilligt. Aber wenn wir für voll zurechnungsfähig erklärt werden, wird man uns vorhalten, wir hätten gegen dieses Gesetz nicht zu verstoßen brauchen, wenn wir nur etwas nachgedacht hätten. So ähnlich ist das auch mit dem Wort Gottes. Die meisten Menschen haben eine Bibel zu Hause. Auch der reiche Mann hatte die Schrift gehabt. Er hätte darin lesen können, und wer weiss, vielleicht hat er es auch getan. Dennoch geht er in die Hölle. Warum? Die Antwort gibt uns nun der Reiche selbst. Als Abraham zu ihm sagt: "Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören", da erwidert er ihm: "Nein!" Das ist die Grundhaltung, die er letzten Endes Gott gegenüber einnimmt - **nein!** Er ruft: "**Nein**, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen geht, werden sie Busse tun." Vielleicht hat er sich im nächsten Augenblick die Hand auf den Mund gelegt und gesagt: "Ich Dummkopf! Jetzt habe ich mich verraten." Und er hatte sich tatsächlich verraten, **denn jetzt trat seine Grundhaltung Gott gegenüber offen zutage**. Genau hier liegt die Antwort auf die Frage, warum die einen in den Himmel und warum die andern in die Hölle kommen. Es liegt an ihrer Grundhaltung Gott gegenüber. **Es liegt an ihrem Nein**. Es liegt daran, ob sie zu Gott durch Jesus Christus umgekehrt sind oder nicht. Hier liegt der Schlüssel!

7. Der entscheidende Schritt

Was sollen denn nun die Brüder des reichen Mannes tun? Was würde er ihnen wohl sagen, wenn er für eine Viertelstunde zu ihnen zurückkommen dürfte? Wahrscheinlich dieses: "Tut Busse."

Busse - was ist das eigentlich? Im tiefsten Grunde heißt Busse: seinen eigenen, auch religiösen Weg aufgeben und ja zu Gott sagen, ja sagen zu seinem Willen, zu seinem Evangelium von Jesus Christus, ja sagen zu Gottes Erlösungstat durch seinen Sohn am Kreuz auf Golgatha.

Busse ist die Voraussetzung dafür, dass Gott uns seine Gerechtigkeit zuteil werden lässt. Lazarus war in sich selbst nicht gerecht genug, um in den Himmel kommen zu können. Und der reiche Mann war es auch nicht. Aber während dieser das Angebot, Gottes Gerechtigkeit zu bekommen, abgewiesen hatte, griff der arme Mann zu. Er lieferte sich Gott aus.

Dieses grosse Angebot Gottes anzunehmen bedeutet, die Sünde ganz aufzugeben und Jesus nachzufolgen. Ein Mensch, der Busse tut, gleicht einem total heruntergekommenen Menschen, der seine Mietwohnung völlig hat verdrecken lassen. Schließlich hält er es nicht mehr aus in dem vielen Schmutz. Die Wohnung wird nun gestrichen, gereinigt, erneuert. Erst dann kann der neue Mieter einziehen. Genauso verhält es sich bei der Busse. Indem wir Busse tun, geben wir zu, dass in uns ein völlig verkommenes und schmutziges Ich regiert hat, dem Satan in treuer Gefolgschaft ergeben. Wir haben die Wohnung Gottes in unserem Inneren zugrunde gerichtet. Unsere vermeintliche Gerechtigkeit ist über und über von der Sünde befleckt. Es ist so, als würde eine Braut an ihrem Hochzeitstag in die Jauchegrube fallen - so stehen wir mit unserer Gerechtigkeit vor Gott da. Busse tun heißt, mit unserem schmutzigen, besudelten Leben zu Jesus zu kommen und zu sagen: "Herr, ich kann mich nicht selber sauber machen. Aber so kann ich vor dir nicht bestehen. Ich weiss, dass ich in diesem Zustand nur in die Hölle kommen kann. Doch ich habe von deinem Evangelium gehört, ich habe davon gehört, dass du dein Leben für mich am Kreuz dahingegeben hast und dass es bei dir Vergebung und Errettung gibt. Du hast ein Mittel, um mich zu reinigen von meinen schmutzigen, gehässigen Gedanken, von meinen schlechten Charaktereigenschaften. Und deshalb lege ich jetzt mein heruntergekommenes und elendes Leben in deine Hand, und ich bitte dich um Vergebung und Reinigung." **In diesem Augenblick wird Jesus uns Gerechtigkeit zusprechen! Gott selbst spricht uns frei. Er erneuert uns durch den Heiligen Geist. Gott sagt: "Nun ist alles in Ordnung!"**

Eigentlich stimmt das im Grunde genommen doch gar nicht! Müsste Gott nicht vielmehr zu mir sagen: "Verdammt in alle Ewigkeit"? Und doch sagt er: **"Es ist alles in Ordnung."** **Warum? Weil Jesus sein Leben für mich gab.** Er starb an meiner Stelle. Wer heute Jesus Christus als Retter für sein Leben annimmt, und zwar mit seinem ganzen Denken und Wollen, der tut echt Busse. Busse tun heißt, zu Gott sagen: "Von heute an gehört mein Leben dir! Du allein sollst fortan Herr in meinem Leben sein. Ziehe du nun in meine Wohnung ein." Das ist Busse. So sieht das uneingeschränkte Ja zu Gott aus. Und damit sagen wir gleichzeitig nein zu uns selbst und zu jener faulen und morschen Gerechtigkeit, auf die wir oft so stolz waren. **Busse bedeutet unsere Bankrotterklärung vor Gott und die Bitte um ein gutes Gewissen durch die Erlösung Jesu.**

Wo Menschen sich ganz in die Hand Gottes geben, da wird ihnen Gott das zusprechen, was Jesus am Kreuz für uns erworben hat. Unser Leben wird wieder rein, nachdem wir die Vergebung der Schuld empfangen haben. Gott tut das alles nicht etwa, weil wir es verdient hätten. Er tut es einzig und allein aus seiner unendlich grossen Liebe, aus Gnade und Barmherzigkeit zu uns. Ich habe das selbst erfahren. Am Kreuz hat Jesus gelitten. Dort empfangen wir die Vergebung unserer Sünden. Jetzt brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten vor dem Tod. Wir wissen, dass Freude, Geborgenheit und Herrlichkeit auf uns warten.

Vor einigen Jahren befand ich mich auf einem Flug nach Nordamerika. Damals flog man noch mit Propellerflugzeugen. In der Maschine saßen nur wenige Passagiere, und so war genügend Platz vorhanden, um es sich gleich auf drei Sitzen bequem zu machen, was ich denn auch tat. Ich wickelte mich in eine Wolledecke und schlief ein. Kurze Zeit später, im Halbschlaf, merkte ich, dass das Flugzeug in dem stürmischen Wetter, das draußen herrschte, absackte. Das Geräusch der Motoren hatte sich verändert. Ich dachte: "Jetzt geht es zu Ende!" Im ersten Moment war es beklemmend. Ich dachte an meine Familie. Doch dann sagte ich im Stillen: "Herr Jesus, jetzt komme ich zu dir", und ein tiefer Friede erfüllte mein Herz, eine grosse Freude durchdrang mein Inneres. Das Flugzeug ist nicht abgestürzt. Aber ich bin froh, dass ich dieses Erlebnis machte. Es bewies mir, dass unser Glaube an Gott nicht einfach eingebildet ist. Er ist eine reale Beziehung zu Gott.

Wir haben in dieser Schrift einen Blick in die Zukunft getan. Jesus zeigt uns, was nach dem Tode auf uns wartet. Niemand, der diese Zeilen gelesen hat, wird später sagen können: "Das habe ich nicht gewusst." Es liegt an uns, wohin wir uns in der Ewigkeit begeben. Wir haben es in der Hand, ob wir in den Himmel, in jenes Reich ewigen Friedens und nie endender Freude kommen. Gott hat auch Sie dazu berufen. Deshalb ruft Jesus Sie jetzt in seine Nachfolge. Ich bitte Sie, der Stimme des Herrn zu folgen und sich ganz Jesus Christus zu übereignen! Wenn das Ihr tiefer Wunsch ist, machen Sie doch das folgende Gebet zu dem Ihrigen und sprechen Sie es vor Jesus laut aus:

Meine Entscheidung für Christus "Herr, Jesus Christus:

Durch Gottes Wort habe ich erkannt, dass ich verloren bin. Ich bekehre mich darum heute von ganzem Herzen zu Dir, meinem Erlöser und Herrn. Ich stehe ehrlich zu meinen Übertretungen und glaube, dass Du zur Vergebung auch meiner Sünden am Kreuz gestorben bist. Im Glauben an Dich und an den Beistand des Heiligen Geistes bin ich entschlossen, ein neues Leben zu führen und mich zu Dir zu bekennen. Ich danke Gott für diesen entscheidendsten Tag meines Lebens."

Datum: Unterschrift:

So wächst Ihr Neues Leben - Lesen Sie ihre Bibel

Nehmen Sie doch täglich möglichst morgens - Ihre Bibel zur Hand und lesen Sie einen längeren Abschnitt. Dadurch öffnen Sie sich dem Heiligen Geist und empfangen innere Stärkung. Durch sein Wort lernen Sie Gott und Seinen Willen immer besser kennen (Kolosser 3,16; Psalm 119,105).

Sprechen Sie mit Gott

Durch Sein Wort hat Gott zu Ihnen gesprochen. Antworten Sie Ihm durch Ihr Gebet. Beginnen Sie mit Dank und Lobpreis. Danach nennen Sie Ihm auch Ihre Bitten, Sorgen und Anliegen. Vergessen Sie nicht, Sünde zu bekennen, die Ihnen bewusst wird (Matthäus 6,9-13; Philipper 4,4-8).

Besuchen Sie Gottesdienste

Da der Glaube aus der Predigt kommt, ist der regelmäßige Besuch einer biblischen und geistlich lebendigen Gemeinde äußerst wichtig. Schließen Sie sich an und beteiligen Sie sich an Gottes Werk (Apostelgeschichte 2,42-47; Hebräer 10,23-25).

Bekennen Sie sich zu Jesus

Durch das Zeugnis anderer haben Sie nun zu Jesus gefunden. Erzählen Sie Ihren Mitmenschen, was Jesus Ihnen bedeutet und für Sie getan hat (Matthäus 10,23).

Gerne informieren wir Sie über unser gesamtes Verlagsprogramm:

Dynamis Verlag

Brückenstrasse 22
Postfach 256
CH - 8280 Kreuzlingen
Telefon: 072 / 72 77 81
Fax: 072 / 72 77 84

Asaph

Buch- und Musikvertriebs GmbH
Werdohlerstrasse 11
D - 5880 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 21366
Fax: 02351 / 26548

ISBN 3-85645-021-1

Dynamis Verlag
CH 8280 Kreuzlingen

ICHTHYS CONSULTING

Christliche Unternehmensberatung
Uwe Melzer

Kandelweg 8, D-78628 Rottweil

Telefon: 0741/57066 + 9422663

Fax: 0741/57067

E-Mail: info@ichthys-consulting.de

Internet: www.ichthys-consulting.de

